

Zeitschrift:	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band:	34 (1942)
Heft:	10
Artikel:	60 Jahre Mitgliederstatistik des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-353096

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEWERKSCHAFTLICHE RUNDSCHAU FÜR DIE SCHWEIZ

*Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Beilage „Bildungsarbeit“, Mitteilungsblatt der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale*

No. 10

Oktober 1942

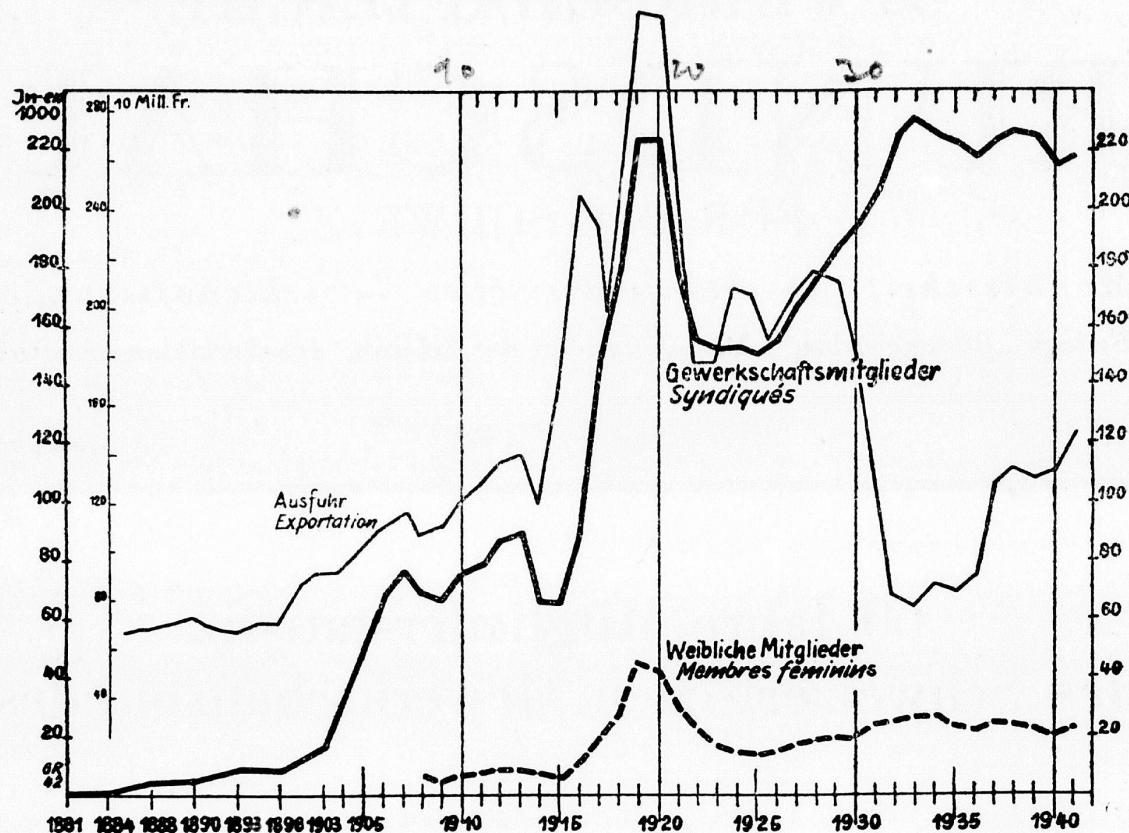
34. Jahrgang

60 Jahre Mitgliederstatistik des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

I.

Je grössere Zeiträume die Statistik umfasst, um so genauere und einschlägigere Auskünfte vermag sie zu geben. Es kann deshalb von Nutzen sein, die alljährlich erscheinende Gewerkschaftsstatistik gelegentlich mit einem Rückblick auf weitere Abstände zu ergänzen. Das Jahr 1942 erweist sich für eine solche Umschau als ganz besonders geeignet. Zu Beginn des letzten Krieges war auf dem Gebiete der Mitgliederzahlen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes — siehe 1. Tabelle — eine lange und verhältnismässig stete Entwicklung abgeschlossen, und es setzte eine turbulente Bewegung ein, die nicht mehr mit den üblichen Massstäben gemessen werden konnte. Erst ab 1925 kehrte wieder einige Stetigkeit zurück, die durch die Wirtschaftskrise 1930—1936 und hierauf durch den neuen Weltkrieg abermals unterbrochen worden ist. Wenn man in Betracht zieht, dass die soeben genannte Wirtschaftskrise von einer nie bekannten Schärfe und einem ungewohnten Umfang war, so kann allerdings der damalige Rückschlag — z. B. im Vergleich mit der Krise in den ersten Nachkriegsjahren — als äusserst geringfügig bezeichnet werden. Was die Entwicklung während der ersten zwei Jahre der beiden Weltkriege betrifft, so sind in beiden Zeitabschnitten die gleichen Symptome in Erscheinung getreten: Das erste volle Kriegsjahr brachte in beiden Fällen im Hinblick auf die Mobilisation und anfängliche Schwierigkeiten sowie wirtschaftliche Umstellungen einen Rückschlag; im zweiten Jahr ist bereits wieder aufgeholt worden (siehe auch 2. Tabelle).

1. Tabelle.
Mitgliederbewegung des Gewerkschaftsbundes von 1881—1941.



2. Tabelle.
Mitgliederbestand des Gewerkschaftsbundes seit 1881

Jahr	Mitglieder	Jahr	Mitglieder	Jahr	Mitglieder
1881	450	1913	89,398	1928	176,438
1884	522	1914	65,177	1929	186,701
1888	3,350	1915	64,972	1930	194,041
1890	3,460	1916	88,628	1931	206,874
1893	9,495	1917	148,946	1932	224,164
1896	9,203	1918	177,143	1933	229,819
1903	16,593	1919	223,588	1934	223,427
1905	50,257	1920	223,572	1935	221,370
1906	68,535	1921	179,391	1936	218,387
1907	77,619	1922	154,692	1937	222,381
1908	69,250	1923	151,401	1938	225,530
1909	66,174	1924	151,502	1939	223,073
1910	75,344	1925	149,997	1940	212,602
1911	78,119	1926	153,797	1941	217,251
1912	86,313	1927	165,547		

Wenn man nach den wichtigsten treibenden Kräften in der Gestaltung der Mitgliederzahlen im grossen Zeitraum der letzten 60 Jahre, d. h. seit Gründung des SGB., Ausschau hält, so muss man vor allem einen Unterschied machen zwischen den Faktoren,

die in der Bewegung selber, d. h. in der Art ihres Aufbaues, wirksam waren, und jenen, die durch den Charakter der Gewerkschaften als wirtschaftliche Organisationen, als Teil des volkswirtschaftlichen Ganzen, bedingt werden.

Die internen Faktoren sind vor allem organisatorischer Art: Die Organisationsform bzw. das Suchen nach der richtigen Form spiegelt sich in der Entwicklung und im Tempo der Mitgliederzahlen wider.

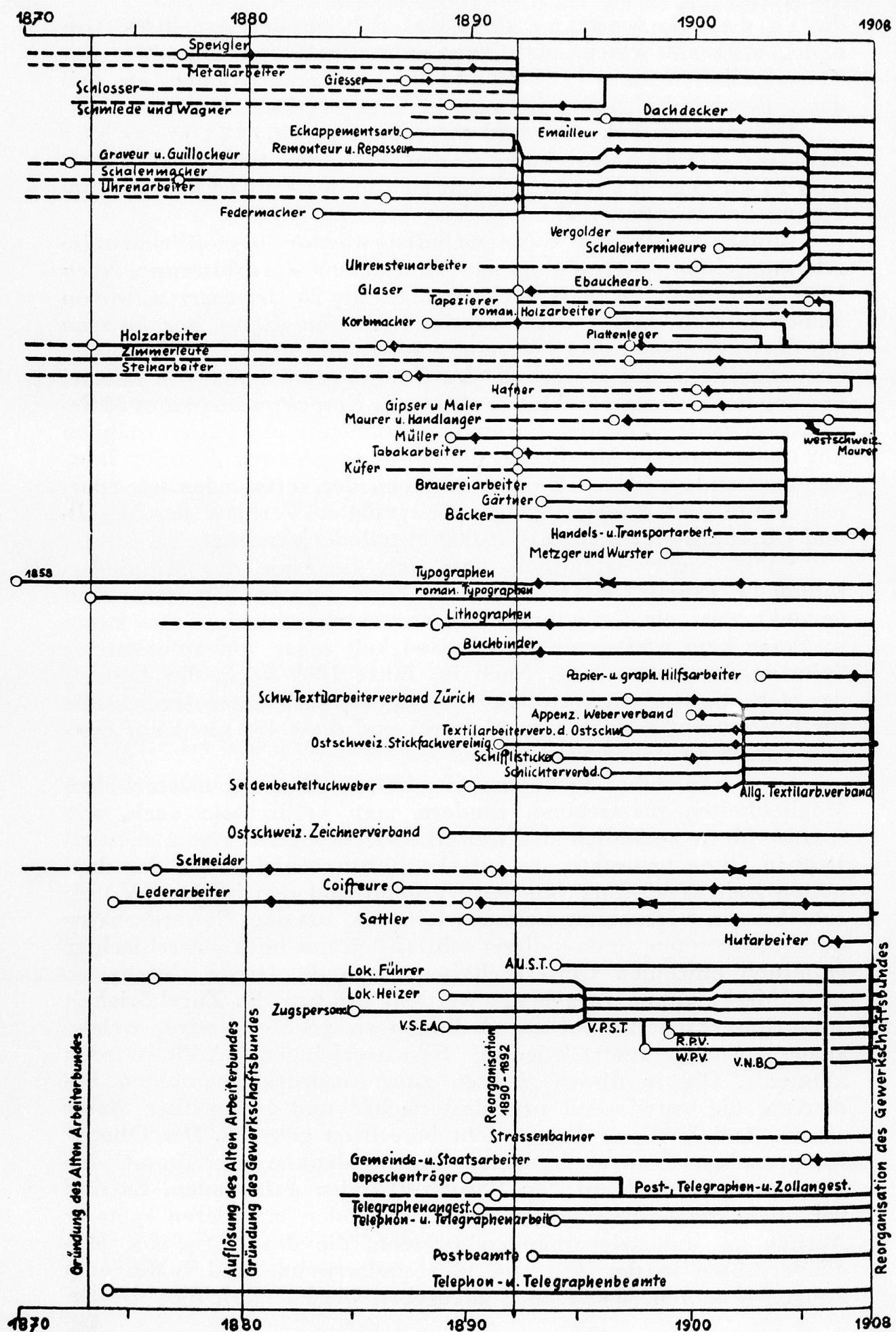
Zunächst war die Gewerkschaftsbewegung begreiflicherweise gekennzeichnet durch eine grosse Vielfalt und Zersplitterung. Noch 1888 zählte man im SGB. nicht weniger als 25 Berufsarten, wovon jedoch nur 12 mit je einer Sektion und eine Reihe der übrigen nur durch zwei oder drei « Vereine » vertreten waren. Damals konnte man innerhalb und ausserhalb des Gewerkschaftsbundes in allerlei Formen des Zusammenschlusses und losen Kontaktes insgesamt 33 Berufsarten zählen. Die Metallarbeiter zählten z. B. in 6 Fachverbänden nur einige hundert Mitglieder, die Uhrenarbeiter zur Zeit der Jahrhundertwende weitere 10 Organisationen der verschiedensten Sparten. Heute sind in dem einzigen, festgefügten Verband der Metall- und Uhrenarbeiter mehr als 70,000 Mitglieder vereinigt.

Es ist nicht erstaunlich, dass sich die Linie der Mitgliederzahlen (1. Tabelle) zunächst nahezu horizontal bewegt, wenn man bedenkt, dass die Gründung von Landesverbänden zunächst kaum in Frage kam und deren Zweckmässigkeit sogar von autoritativer Seite angezweifelt wurde. Noch im Jahre 1889 ist in der Leitung des SGB. die Ansicht vertreten worden, dass das Gebiet der Schweiz für Einzelberufsverbände zu klein sei und diese gar nicht auf eigenen Füssen zu stehen vermöchten.

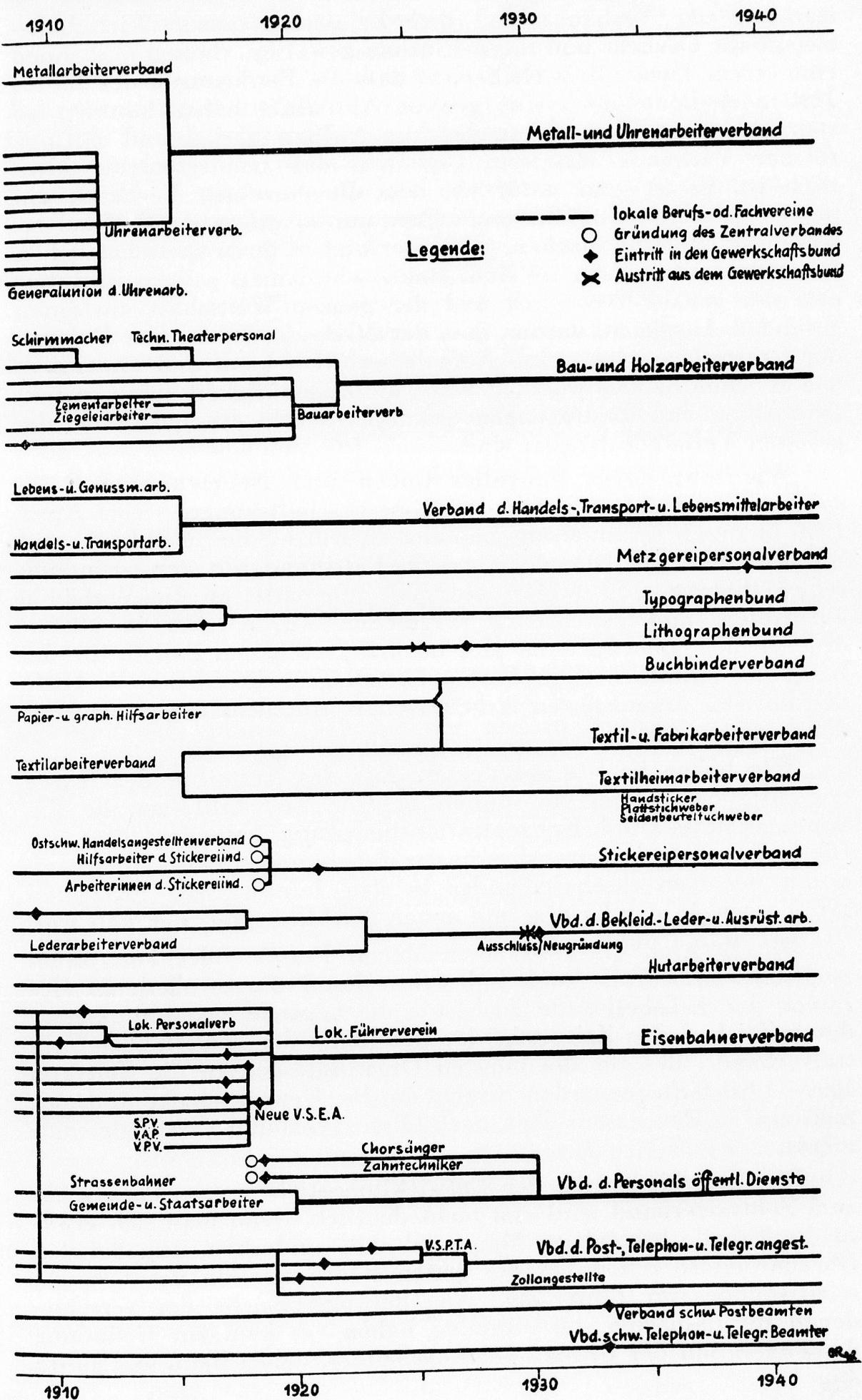
Es waren dabei nicht nur Zweifel an den organisatorischen Möglichkeiten massgebend, sondern man befürchtete auch, wie August Merk anlässlich des Gewerkschaftskongresses vom 6. April 1890 in Olten bemerkte, dass starke Berufsverbände, um der doppelten Beitragsleistung (an den Verband und den SGB., d. V.) zu entgehen, in Versuchung kommen könnten, aus dem Gewerkschaftsbund auszutreten, so dass dieser schliesslich nur noch aus schlechter gestellten einzelnen Gewerkschaften bestände. Dieser Gefahr, so sagte Merk, könne vorgebeugt werden, « indem die Zugehörigkeit zum Gewerkschaftsbund an Bedingungen geknüpft wird, welche auch von den zentralistischen Berufsverbänden erfüllt werden können ». Die in diesen Worten zum Ausdruck gebrachten Bedenken, die vorwiegend organisatorischer und finanzieller Natur waren, sind in dieser Form nicht berechtigt gewesen. Der Oltener Kongress hat denn auch damals dem Gedanken zugestimmt, den Gewerkschaftsbund auf den Berufsverbänden aufzubauen. Es sind vor allem die Gründung von Berufsverbänden und deren späterer Ausbau zu Industrieverbänden gewesen, die die Kurve der Mitgliederzahlen in der Zeit der Jahrhundertwende und später zum Steigen brachten. Wenn auch zugegeben werden darf, dass die Er-

3. Tabelle.

Die Konzentrationsbewegung der Gewerkschaftsverbände



im Schweiz. Gewerkschaftsbund von 1870-1942



starkung der Verbände und ihre Erfassung ganzer Wirtschaftszweige ihr Gewicht und ihren Einfluss gewaltig erhöhen und ihnen eine eigene Dynamik verleihen, so dass die Erwägungen des Jahres 1890 auch heute noch eine gewisse Aktualität haben könnten, so steht anderseits ebenso fest, dass der Aufbau starker und einflussreicher Verbände mit dem Gedeihen der Landeszentrale identisch ist. Es ist ganz natürlich, dass die einzelnen Verbände ein um so grösseres Gewicht und einen um so grösseren Einfluss erhalten und geltend machen, je grösser und in ihren wirtschaftlichen Interessen gebundener sie sind. Heute wie damals geht es im Interesse der ganzen Bewegung und der ganzen Wirtschaft um einen gesunden Ausgleich, darum, dass der SGB. als Wahrer der Belange der Gesamtbewegung seine Aufgabe erfüllen kann und anderseits, wie es schon damals wörtlich hiess, die Zugehörigkeit zum Gewerkschaftsbund an Bedingungen geknüpft wird, die auch für die grössten Verbände tragbar sind.

Wie sehr dabei sinnvolles Geben und Nehmen eine Rolle spielen, zeigte sich z. B. auf dem Gewerkschaftskongress vom April 1906 in Basel, wo einerseits beschlossen wurde, die Streikkasse und Streikversicherung, die der Gewerkschaftsbund seit der Gründung seiner Reserve- und Widerstandskasse innehatte, an die Verbände abzutreten, und gleichzeitig vorgesehen wurde, dass in ausserordentlichen, unerwarteten und unvorhergesehenen Fällen, die die Kraft der einzelnen Organisation übersteigen, die finanzielle Hilfe der übrigen organisierten Arbeiterschaft trotzdem angerufen werden kann.

Wir haben bereits angedeutet, dass das Ansteigen der Kurve der Mitgliederzahlen gewöhnlich in eine Zeit fällt, wo die Zusammenschluss- und Konzentrationsbewegung besonders rege ist. Die 3. Tabelle zeigt, dass dies in der Jahrhundertwende (Reorganisation des Gewerkschaftsbundes in den Jahren 1890—1892 und 1908) sowie in der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit der Fall war.

Die Entwicklung vom bescheidenen Berufs- oder Fachverein zum starken Berufs- und Industrieverband darzustellen, ist der Zweck der 3. Tabelle, die auch, wie die Legende zeigt, mit besonderen Zeichen den Zeitpunkt der Gründung der betreffenden Zentralverbände, der für die meisten Organisationen in die Zeit von 1890—1900 fällt, sowie den Eintritt in den Gewerkschaftsbund, der meistens in der ersten Zeit nach dieser Gründung erfolgte, vermerkt.

Die Verschiedenheit der Entwicklungsstadien vom Fachverein zum Zentralverband wird erst recht deutlich, wenn man sich etwas in die Tabelle hineinliest. Man wird z. B. entdecken, dass bei den Uhrenarbeitern schon bei der ersten Reorganisation des Gewerkschaftsbundes im Jahre 1892 Annäherungsversuche der verschiedenen Berufssparten stattgefunden haben (es kam zur Gründung der Föderation der Uhrenindustriearbeiter), denen dann vier Jahre

später eine gegenseitige Absonderung folgte. Im Jahre 1905 setzten neuerdings Fusionsbestrebungen ein, die zur Bildung der « Generalunion der Uhrenarbeiter » führten, einer Sammelorganisation (ähnlich der ersten Föderation) von 10 verschiedenen Uhrenarbeiter-sparten. Die einzelnen Sparten gehörten nicht alle dem Gewerkschaftsbund an. Die langwierigen Fusionsversuche kamen erst im Jahre 1912 zu einem endgültigen Abschluss, einem Zeitpunkt, wo die Heimarbeit in der Uhrenindustrie immer mehr von der Fabrikarbeit verdrängt wurde und auch die anarcho-syndikalistischen Einflüsse (Bakunin) im Abnehmen begriffen waren.

Auch bei den Eisenbahnhern war die Entwicklung zum geschlossenen Einheitsverband nicht eine geradlinige. Im Jahre 1895 bildeten fünf Einzelverbände eine lose Föderation (VPST.), wobei mit einem Verband (AUST. ebenfalls ein Sammelverband) nur ein Kartellvertrag zustande kam. Aus diesem Verband traten z. B. 1906 die Strassenbahner aus. Nach einer langen Periode der Selbständigkeit gesellten sie sich im Jahre 1920 zum Verband öffentlicher Dienste. Auch hier folgte somit der Annäherung eine Periode der Trennung und Verselbständigung, die sich u. a. darin äuserte, dass sich aus einem Verband (VSEA., Eisenbahnangestellte) zwei Kategorieverbände abtrennten (Rangier- und Weichenwärterpersonal). 1908 traten einzelne Eisenbahnerorganisationen miteinander in engere Fühlung durch Abschluss eines Kartellvertrags. Ein weiterer Schritt zur Zentralisation brachte das Jahr 1918 durch die Bildung eines neuen Zentralverbandes, der sich dann schlussendlich auf Ende des Jahres 1919 mit den andern Kategorienverbänden zum Schweizerischen Eisenbahnerverband (SEV.) zusammenschloss, wobei die einzelnen Berufskategorien als Unterverbände grosse Selbständigkeit beibehielten. Endlich trat der letzte Aussenseiter, der sich 1912 vom Lokomotiv-Personalverband getrennt hatte, im Jahre 1933 wieder dem SEV. bei, der Lokomotivführerverein.

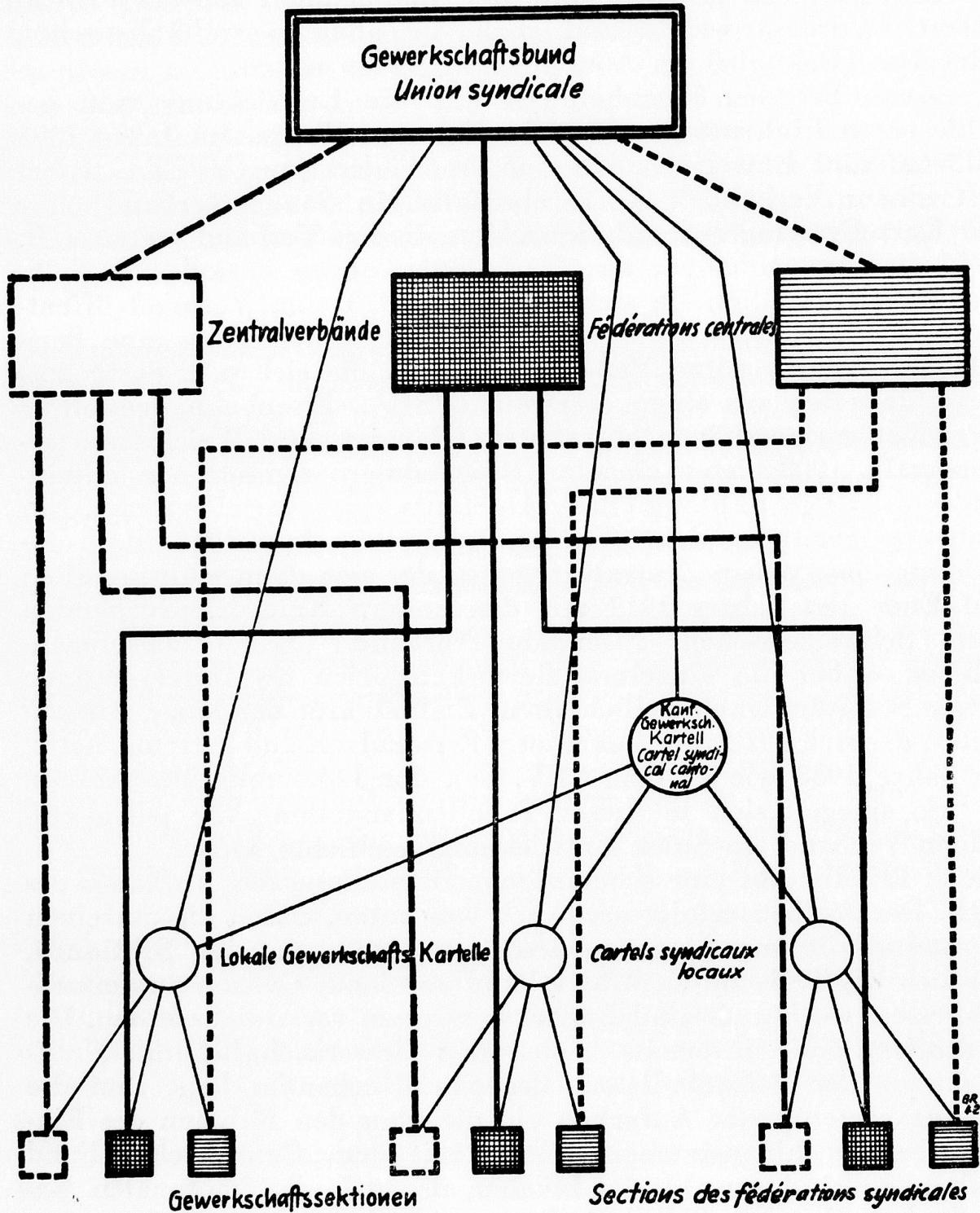
So spiegelt sich in dieser Tabellendarstellung für jeden einzelnen Verband ein Stück Entwicklungsgeschichte wider.

Die 4. Tabelle gibt eine schematische Darstellung des Aufbaues des SGB. Der Aufbau erfolgt organisch von unten, durch die einzelnen Bausteine, die verschiedenen örtlichen oder regionalen Sektionen, die sich als Teile im Zentralverband zu einem Ganzen zusammenschliessen, wo Berufs- und Betriebsinteressen verteidigt werden. Die Zentralverbände ihrerseits bilden den Gewerkschaftsbund. Unter Wahrung der Selbständigkeit des Einzelverbandes liegt ihm die Lösung gemeinsamer Aufgaben ob, die über den Rahmen des Einzelverbandes hinausreichen. Direkt mit dem Gewerkschaftsbund verbunden sind sowohl die lokalen als auch die kantonalen Gewerkschaftskartelle. Sie sind die gewerkschaftlichen Aktionsstützpunkte, die im Unterschied zu den Verbänden, die die « vertikale » Verbindung zum Gewerkschaftsbund darstellen, mit diesem gewissermassen in « horizontaler » Verbindung stehen.

Es ist interessant, die 3. Tabelle zusammen mit der 5. Tabelle

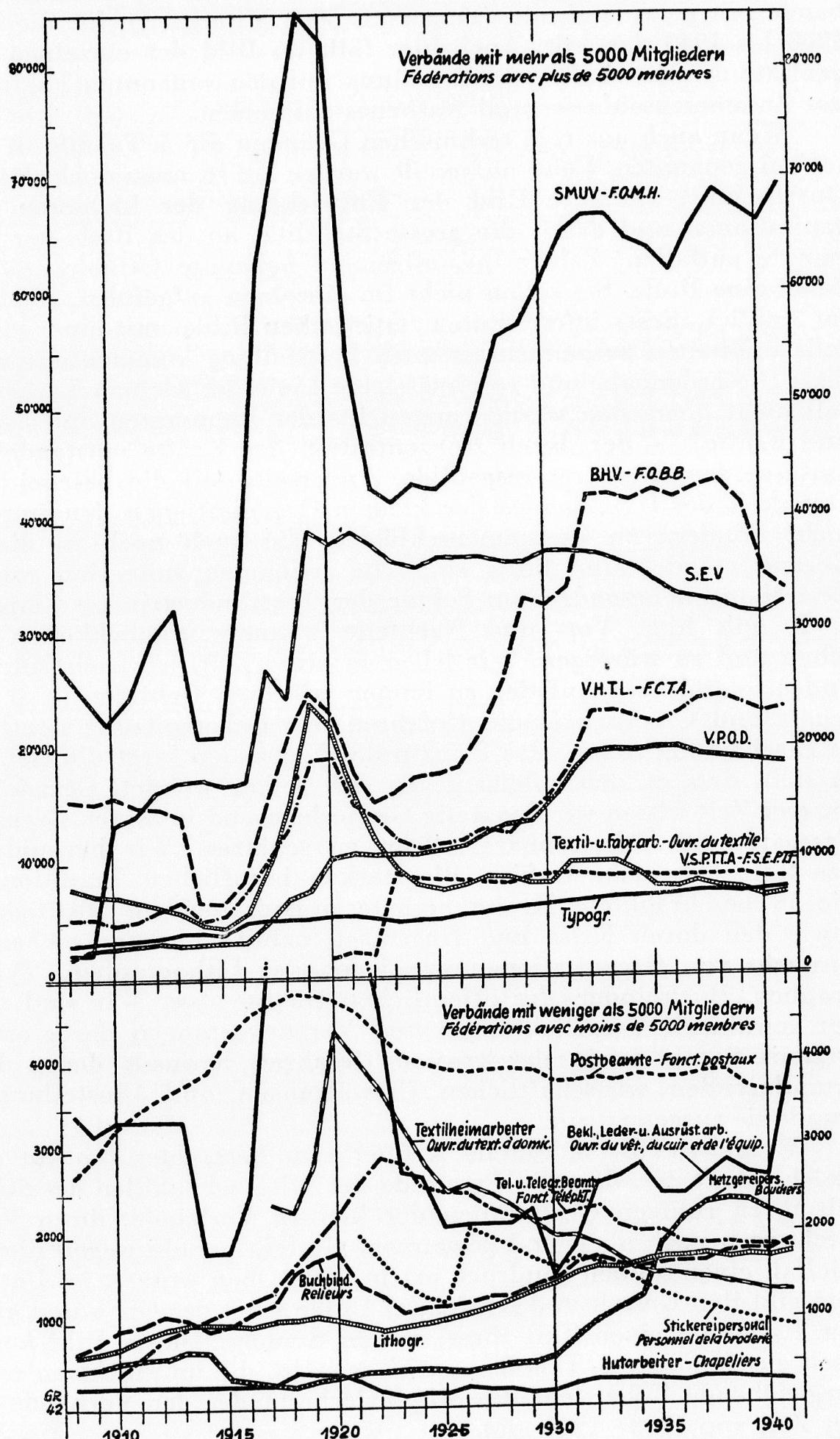
4. Tabelle.

Schematische Darstellung über den
Aufbau des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
*La représentation schématique de la
structure de l'Union syndicale Suisse*



5. Tabelle.

Mitgliederbewegung der Gewerkschaftsverbände von 1908—1941



zu betrachten, die die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Verbände mit mehr und mit weniger als 5000 Mitgliedern für die Zeit 1908 bis 1940 darstellt. Auch hier fällt im Bild der einzelnen Organisationen die Aufwärtsentwicklung mit den genannten Faktoren des Zusammenschlusses und Ausbaues zusammen.

Wenn auch aus rein technischen Gründen die 5. Tabelle in der soeben genannten Weise aufgeteilt worden ist, so muss doch das im Durchschnitt ruhigere Bild der Entwicklung der kleineren Organisationen und damit die grosse Stabilität an der Basis der Pyramide auffallen. Zahlreiche, allgemein bekannte Gründe spielen dabei eine Rolle. Sie sollen nicht im einzelnen aufgeführt, sondern im Anblick dieses interessanten statistischen Bildes mit einer ebenfalls bildhaften zusammenfassenden Feststellung kommentiert werden: Die erdennahe und regelmässigere Linie der kleinen Verbände soll nicht übersehen werden angesichts der imposanten Spitzen — und Klüfte! — der durch Konzentration der Kräfte entstandenen umfassenden Organisationsgebilde. Anderseits soll die bescheidene Stetigkeit des Hügellandes der kleinen Organisationen den Impuls nicht mindern zu Zusammenschlüssen, die auch noch in dieser Gegend möglich und fällig sind (im laufenden Jahr sind solche Bestrebungen besonders im Sektor der Textilindustrie im Gange).

Es gilt hier, Vor- und Nachteile weiterer Möglichkeiten zu sehen und zu würdigen. Wir leben in einer Zeit, wo nach langem und erfolgreichem Aufstieg zu immer grösseren Gebilden in Wirtschaft und Gesellschaft die Gefahren der Ueberspitzung deutlich in Erscheinung treten. Das Prinzip des Kolossalen birgt die Gefahr in sich, dass es sich zuletzt gegen sich selber wendet. Gerade in unserer Zeit wissen wir das stetig Gewordene und in seinen Grenzen Fassbare und Uebersehbare wieder zu schätzen. Wir bewundern das feste beruflche Gefüge, die starken beruflchen Traditionen, die in beschränktem Kreise erzielte organisatorische Dichtigkeit sowie den durch Krise und Ungemach nahezu ununterbrochenen Zuwachs von Organisationen wie jenen der Lithographen, Typographen, Buchbinder, der öffentlichen Dienste usw. Wir sind uns der gewaltigen Verpflichtungen und Verantwortungen der grossen Organisationen sowie der grossen Gefahren bewusst, denen bei grundlegenden wirtschaftlichen Umwälzungen und Umstellungen gerade sie ausgesetzt sind.

Wenn wir die 5. Tabelle aufmerksam betrachten, so tut sie gleichnishaft dar, dass die Pyramide der Mitgliederzahlen des SGB. mit ihren ruhigen Grundlinien der kleinen Verbände, ihren Verstrebungen nach oben und gewaltigen Gipfeln gerade wegen dieser Vielfalt einen soliden Eindruck macht: Das Oben wurzelt im Unten und gibt ihm Gestalt und Kraft; das Unten trägt das Oben und gibt der Pyramide einen Teil ihres sichern Standes. Dieses Bild kann auch an Hand der 6. Tabelle geprüft werden, die im einzelnen eine vergleichende Uebersicht des Mitgliederbestandes der Verbände in der Zeit von 1908—1941 gibt.

6. Tabelle.

Vergleichende Uebersicht des Mitgliederbestandes der Verbände von 1908 bis 1941

Jahr	Bau- und Holz-arbeiter	Bekl.-, Leder- u. Anarist.-arbeiter	Buch-binder	Eisen-bahner	V.H.T.L.	Hut-arbeiter	Litho-graphen	Metall- und Uhren-arbeiter	Metz-gerei-personal	Personal öffentl. Dienste	Post-beamte	Post-, Teleph.- und Teleg.-Angest.	Stickerei-personal	Teleph.- und Teleg.-Beamte	Textil- und Fabrik-arbeiter	Textil-Heim-arbeiter	Typo-graphen
1908	15,690	3437	628 ¹	2,068	5,282	220	632	27,489	456	1,813	2682	—	—	—	7,863 ²	—	3045
1910	15,979	3385	929	13,591	4,328	241	717	22,223	538	2,578	3267	—	—	376	7,061 ²	—	3369
1912	14,906	3399	1069	16,219	5,975	265	933	29,756	583	2,992	3611	—	—	819	5,963 ²	—	3737
1914	6,306	1830	906	17,358	4,824	256	974	20,904	620	2,422	3880	—	—	1029	4,423 ²	—	3871
1916	8,376	2591	1087	17,036	7,622	261	983	35,730	291	2,908	4553	—	—	1307	5,584 ²	—	4895
1918	21,085	7628	1554	24,473	13,193	400	1021	74,366	228	7,116	4795	—	—	—	15,221	22,107	4365
1920	23,399	8189	1771	38,609	19,492	385	1027	82,699	368	10,229	4728	1714 ⁴	—	2237	16,208	4020	5432
1921	17,842	5794	1407	39,086	15,290	290	952	55,017	385	10,505	4581	2190	2003 ⁴	2575	12,190	3698	5255
1922	15,232	4747	1266	37,888	13,800	152	907	42,745	405	10,416	4329	1902	1692	2872	9,390	3241	4942
1923	16,081	2709	1152	36,239	11,889	134	937	41,669	424	10,526	4069	9093	1408	2789	8,128	2781	4978
1924	17,560	2696	1081	35,937	11,217	149	974	43,331	437	11,001	3986	8661	1257	2542	8,128	2447	5097
1925	17,753	2077	1156	36,533	11,602	149	1024 ¹	42,709	422	11,331	3927	8514	1179	2496	7,626	2517	5097
1926	18,278	2141	1209	36,653	11,824	209	1092 ¹	44,424	410	11,886	3888	8441	2068	2492	8,129	2548	5625
1927	21,212	2128	1260	36,689	12,875	184	1153	50,099	469	12,578	3901	8319	1971	2278	8,606	2447	5821
1928	25,897	2130	1271	36,129	12,709	180	1290	56,575	492	13,122	3924	8251	1825	2188	8,586	2320	5968
1929	32,816	2321	1365	36,129	13,967	159	1363	57,850	510	13,789	3907	8422	1691	2131	8,337	2168	6158
1930	32,353	1468 ³	1485	37,235	15,627	187	1455	61,126	555	16,140	3788	8707	1574	2179	8,350	1962	6372
1931	33,973	1839	1650	37,310	18,295	238	1553	65,301	775	18,006	3787	8793	1694	2248	9,695	1960	6567
1932	42,319	2768	1687	37,158	23,271	294	1608	66,610	992	19,502	3827	8651	1643	2298	9,976	1853	6824
1933	42,258	2829	1602	36,570	23,358	295	1607	66,926	1080	19,864	3731 ⁴	8589	1560	2048 ⁴	9,922	1672	6988
1934	41,933	2798	1591	35,729	22,140	288	1617	64,566	1405	19,479	3810	8596	1403	1991	8,814	1571	7101
1935	42,352	2401	1617	34,631	22,573	280	1643	63,756	1831	20,004	3774	8534	1270	1998	7,872	1511	7154
1936	42,011	2430	1631	33,627	23,317	270	1653	61,855	2133	20,010	3765	8454	1156	1835	7,705	1490	7178
1937	42,523	2596	1631	32,882	24,043	274	1679	65,662	2299	19,202	3831	8485	1107	1807	8,075	1430	7154
1938	43,238	2833	1715	32,320	24,402	272	1698	68,322	2368	19,089	3861	8563	1042	1843	7,678	1379	7281
1939	41,421	2662	1749	31,769	23,645	270	1720	67,679	2330 ⁴	18,979	3663	8558	979	1775	7,297	1326	7251
1940	35,101	2611	1733	31,574	22,796	250	1729	65,824	2215	18,505	3602	8475	927	1793	6,890	1288	7289
1941	33,865	4011	1811	32,345	23,367	240	1764	69,045	2076	18,159	3618	8498	871	1783	7,154	1283	7361

¹ In diesen Jahren dem Gewerkschaftsbund nicht angeschlossen.
² Inkl. Heimarbeiter.
³ Bis 1930 Bekleidungs- und Lederarbeiter.

⁴ Beitritt zum Gewerkschaftsbund. Uebrige Verbände vor 1908.

Die Fluktuationen in der beruflichen Gliederung der Mitglieder, d. h. die Verschiebungen im Anteil, den die einzelnen Organisationen an der Gesamtbewegung im Gewerkschaftsbund haben, sind aus folgenden Zahlen ersichtlich, die zeigen, wie viele von je hundert Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes in den letzten fünf Jahrzehnten auf die einzelnen Verbände entfallen. Auch hier zeigt sich, wie ansehnlich im gesamten der Anteil der unter « Uebrige Industrien » zusammengefassten mittleren und kleineren Verbände auch heute noch ist:

	Metall- und Uhrenind.	Bau- gewerbe	Textil- industrie	Graphisches Gewerbe	Oeffentliche Betriebe	Uebrige Industrien
	‰	‰	‰	‰	‰	‰
1890	23	18	7	4	—	48
1903	31	23	21	11	—	14
1910	35	25	11	9	7	13
1917	42	10	8	7	22	11
1920	37	10	12	5	23	13
1929	31	18	7	5	31	8
1941	32	16	4	5	30	13

Wir haben zu Beginn gesagt, dass bei der Bewegung der Mitgliederzahlen ausser den *internen*, vorwiegend *organisatorischen* Faktoren auch jene eine wichtige Rolle spielen, die durch den Charakter der Gewerkschaften als *wirtschaftliche* Organisationen, als lebendiger Teil der Volkswirtschaft bestimmt werden.

Wir haben versucht, diesen Zusammenhang direkt in der Statistik der Mitgliederzahlen zur Geltung zu bringen, und zwar für die ganze Zeit seit der Gründung des SGB. Eingedenk der Tatsache, dass die Gestaltung der Mitgliederzahl allzeit eng mit jener des Beschäftigungsgrades zusammenhängt, hätten wir sie gerne direkt mit diesem in Beziehung gebracht. Die Zahlen dafür liegen jedoch für die ganze Zeit seit 1881 nicht vor, weshalb wir uns in unkonventioneller Weise entschlossen haben, der Kurve der Mitgliederzahlen auf der 1. Tabelle jene der *A u s f u h r* beizugeben. Da die schweizerische Wirtschaft in ihrem jetzigen Aufbau, wie wir es gerade heutzutage wieder erleben, sehr stark *e x p o r t b e d i n g t* ist und uns, wie es Nationalrat Ilg in seiner Rede in der letzten Session des Nationalrates noch schärfster ausgedrückt hat, « von vornehmerein jede Möglichkeit zur Prosperität fehlt, wenn wir nicht exportieren können », mussten sich bei diesem Verfahren gewisse Zusammenhänge ergeben. Sie kommen auf der 1. Tabelle in nahezu unheimlicher Schärfe zum Ausdruck: Die Kurve der Mitgliederzahlen folgt jener der Ausfuhr bis in die kleinsten Wendungen von 1881 bis 1930, d. h. während der ganzen Blütezeit des wirtschaftlichen Liberalismus, in der die Gewerkschaften entstanden und gross geworden sind und deren letzte Station und Grab die Weltwirtschaftskonferenz des Jahres 1933 war.

Zu Beginn der im Jahre 1929 ausgebrochenen Wirtschaftskrise entsteht, wie man sieht, eine sogenannte Schere: Die Linie der Mit-

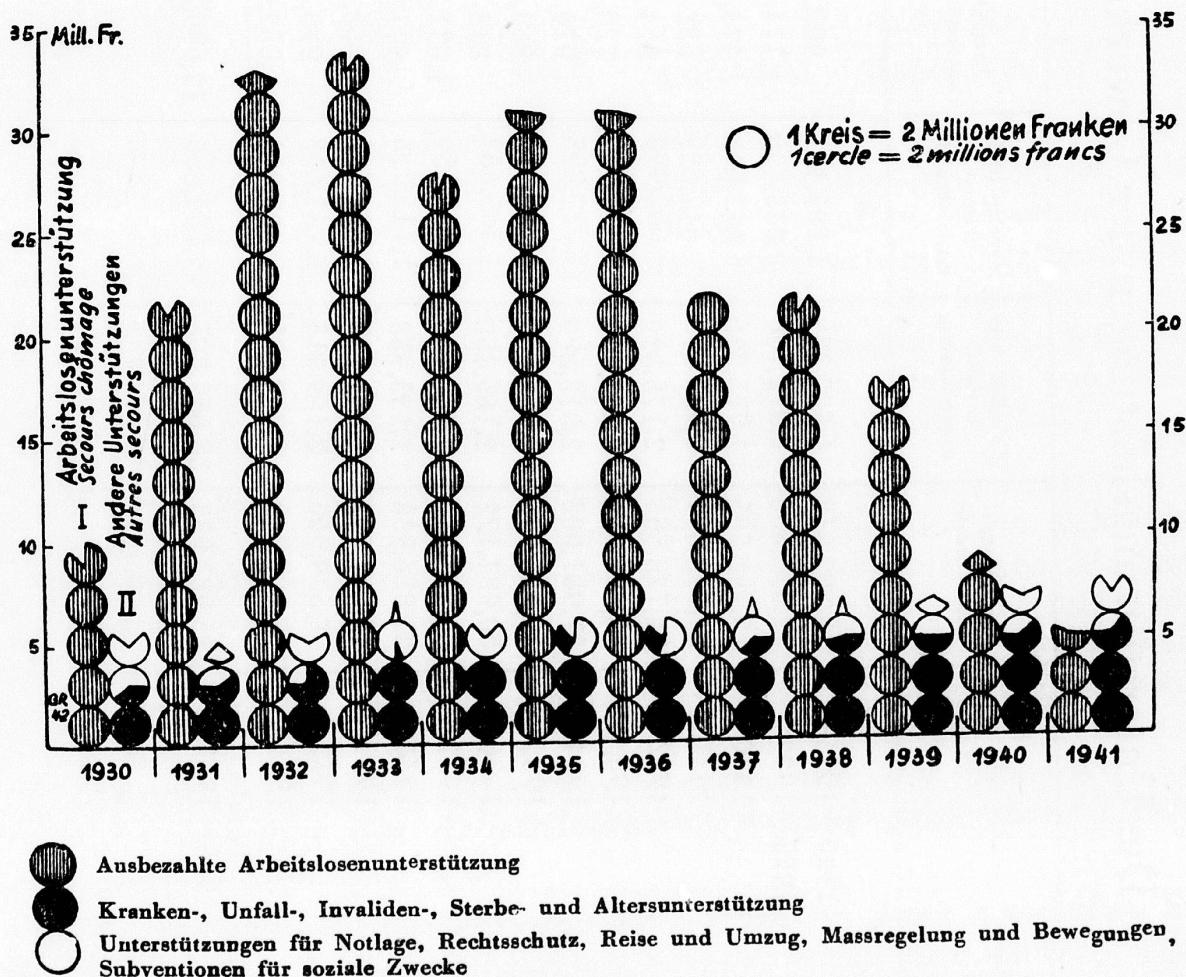
gliederzahlen folgt plötzlich jener des Exports nicht mehr, sie steigt weiter und hält sich mit geringen Schwankungen auf der Höhe, während die Linie des Exports in den Abgrund stürzt und sich nicht mehr auf die alte Höhe zu heben vermag.

Die Ursachen sind zahlreich, sicher aber spielt dabei die volle Auswirkung der Arbeitslosenversicherung, die durch das Gesetz vom Jahre 1926 ihre vorläufig endgültige Form und grösste Wirkungsmöglichkeit erhalten hat, eine entscheidende und wohltuende Rolle. Trotz den der damaligen Vorlage anhaftenden schweren Mängeln haben es die Gewerkschaften damals unterlassen, das Referendum gegen dieses Gesetz zu ergreifen, da man sich auf den Standpunkt stellte, bei einer Verwerfung der Vorlage könnte in absehbarer Zeit doch keine bessere Ordnung erwirkt werden. Diese Politik hat sich als richtig erwiesen.

Wie sich in den Krisenjahren 1930—1936 die Auszahlungen der Arbeitslosenunterstützungen entwickelten, kann aus der 7. Tabelle ersehen werden. Wenn man die Säulen dieser Unterstützungen unter die Kurve der Mitgliederzahlen auf der ersten Tabelle legt, so kann man feststellen, wie sie diese Kurve stützen bzw. tragen (im übrigen soll die 7. Tabelle zeigen, wie, unabhängig von der

7. Tabelle.

Die Unterstützungsleistungen der Verbände von 1930—1941.



Die Unterstützungsleistungen der Gewerkschaftsverbände von 1920–1941 in Franken

8. Tabelle.

Bewegung der Auszahlungen der Arbeitslosenkassen der Gewerkschaften, die natürlich der wirtschaftlichen Entwicklung folgt, die übrigen Unterstützungseinrichtungen der Gewerkschaften einen regelmässigen und steten Aufschwung nehmen: siehe schwarze und leere Kugeln). Die 8. Tabelle gibt die Zahlen dieser Rubrik im einzelnen wieder. Die 9. Tabelle zeigt die erstaunlichen Gesamtbeträge der Unterstützungsleistungen der Gewerkschaftsverbände seit 1920, die sich für alle Unterstützungszweige auf nicht weniger als 388,902,970 Franken stellen! Wenn auch bei den Arbeitslosenunterstützungen in den Jahren 1920—1941 auf die Subventionen 211,348,000 Franken entfallen, so stehen dieser Summe doch Eigenleistungen der Gewerkschaften von 72,635,333 Franken gegenüber. Die beiden Zahlen sind bei den Krankenkassen 3,390,657 Franken Subventionen und 35,244,148 Franken Eigenleistungen. *Insgesamt stecken demnach in der Summe von 388,102,970 Franken, die den Gesamtbetrag darstellt, Eigenleistungen der Gewerkschaften im Betrag von 174 Millionen.*

9. Tabelle.

Die Unterstützungsleistungen der Gewerkschaftsverbände.

1920—1924	26,984,732	1935	36,672,061
1925—1929	27,610,605	1936	36,710,254
1930	14,962,400	1937	28,151,220
1931	25,831,516	1938	28,007,542
1932	38,059,923	1939	24,254,383
1933	39,879,593	1940	15,717,769
1934	33,355,001	1941	12,705,971
		1920—1941	388,902,970

An den *Einfluss und die Wichtigkeit der Arbeitslosenversicherung darf und soll gerade in diesem Jahre erinnert werden*, wo als letzter Ausfluss der damaligen schweren — allzu schweren! — Belastungsprobe nach harten Kämpfen und zahlreichen notwendigen Korrekturen ein Bundesratsbeschluss über die Regelung der Arbeitslosenfürsorge während der Kriegszeit angenommen worden ist, der zu Beginn des nächsten Jahres in Kraft tritt und von dem ein Kommentar des SGB. bei der Annahme sagte, es erfülle

« mit ganz besonderer Genugtuung, dass die seit langem gehegten Sorgen über das Los der Arbeitslosenkassen behoben sind: Die vom Bund anerkannten Arbeitslosenkassen bleiben die Grundlage der Arbeitslosenversicherung! Der während einiger Zeit gehegte Gedanke des Einbaues der Arbeitslosenversicherung in die Lohnersatzordnung ist somit aufgegeben worden. Man hat auf die Ungerechtigkeit verzichtet, die gewerkschaftlichen Arbeitslosenkassen, die die Urheber und Vorkämpfer der Arbeitslosenversicherung sind, ihrer Funktion zu berauben. »

Die Arbeitslosenversicherung ist ein Stück jener « sozialen Sicherheit », die alle kriegführenden Staaten ihren und andern Völ-

kern versprechen und die ein neues und gerechteres Zeitalter einleiten soll. Was bis jetzt der vom Optimismus getragene Aufstieg der liberalen Zeitepoche durch seine Dynamik sichern sollte, *soll nunmehr zu einem unveräusserlichen Recht werden.*

Dass die organisierten Gewerkschafter dieses Rechtes würdig sind, beweisen die erwähnten Summen von Eigenleistungen, d. h. von eigenen Anstrengungen. Es handelt sich dabei nicht nur um Vor- und Fürsorge für sich selber, sondern vor allem auch um die Bekundung des Willens zu gegenseitiger Hilfe, d. h. um jenen Gedanken der Solidarität, der das eigentliche Wesen der Gewerkschaften ausmacht.

Nun lässt sich allerdings beim Anblick der Mitglieder- und Exportkurve sowie der frappanten Schere ab 1930 sagen, dass die Mitgliederbewegung der Gewerkschaften — was übrigens als Feststellung zu einem Gemeinplatz gehört — *vorwiegend von der Prosperität der Wirtschaft und dem eigenen Auskommen, d. h. von rein materiellen Erwägungen abhängt*. Es wäre töricht, solche Zusammenhänge sowie die Tatsache zu leugnen, dass in der materiell so unsicheren Zeit der letzten 60 Jahre, wo sich jeder nach der Decke strecken musste und dauernd die Not lauerte, materielle Erwägungen beim Eintritt in die Gewerkschaften eine grosse Rolle spielen mussten und den Werktätigen oft nichts anderes als jenes «Gelddenken» übrigblieb, das der hervorstechende Zug unserer Zeit ist und niemand unerfasst lässt.

Von der Mentalität dieses Gelddenkens können die Werktätigen in der jetzigen Ordnung selbstverständlich nicht ganz unbeeinflusst bleiben, wie anderseits aber auch ein ansehnlicher «eiserner Bestand» von Mitgliedern, die der gewerkschaftlichen Organisation durch Kampf und Not die Treue halten, dartut, *dass diese Mentalität überwunden werden kann und sich die Gewerkschaften, die auf eine der Allgemeinheit dienende Wirtschaft zustreben, die Ueberwindung dieser Mentalität zu ihrer ganz besonderen Aufgabe machen*. Sie haben in ihrer Bildungsarbeit nichts unterlassen, um, was sie selber und ihre Mitglieder betrifft, auf diese höheren Ziele hinzuarbeiten. Sie haben, obwohl sich diese Einstellung oft gegen sie selber wendet, im Masse des Möglichen und Erträglichen allzeit das Allgemeinwohl über Sonderinteressen gestellt.

Dies möge am Schluss dieses Ueberblicks auf weite Sicht an Hand der 10. Tabelle über die *Zahlen der Bewegungen in den letzten 30 Jahren gezeigt werden*. Im Zuge der Erhöhung der «sozialen Sicherheit», *die in allererster Linie durch umfassende Tarifverträge angebahnt werden kann*, ist die Anzahl der Streikbewegungen von 971 im Jahrzehnt 1910—1919 auf 306 im Jahrzehnt 1930 bis 1939 zurückgegangen, jene der beteiligten Arbeiter von 83,866 auf 23,879! Im gleichen Mass, wie die Aussperrungen zurückgegangen sind, hat sich auch die Zahl der Streiks vermindert!

10. Tabelle.

	Zahl der Bewegungen	Zahl der Beteiligten	Streikbewegungen		Aussperrungen	Tarifverträge	
			Anzahl	Beteiligte		Anzahl	für Arbeiter
1910—1919	7,775	1,310,145	971	83,866	55	1147	146,705
1920—1929	6,469	1,481,500	654	54,906	31	926	167,690
1930—1939	5,823	1,217,532	306	23,879	—	871	208,915
1940	890	306,576	—	—	—	17	1,680
1941	1,513	380,883	12	204	—	59	8,284

Jahr	Sämtliche Bewegungen			Davon Streiks und Aussperrungen			Zahl der Konfliktstage im Durchschnitt
	Zahl der Bewegungen	Zahl der Beteiligten total	Davon organisiert	Zahl der Konflikte	Zahl der Beteiligten		
1929	493	101,616	65,038	45	5,130	33	
1930	539	87,715	49,909	24	3,060	92	
1931	455	72,089	40,355	28	1,439	14	
1932	578	82,720	55,927	50	4,139	27	
1933	429	121,570	93,984	42	2,593	24	
1934	496	87,773	55,925	24	2,798	11	
1935	427	45,719	31,279	23	723	21	
1936	565	134,354	84,127	51	4,127	19	
1937	994	187,013	99,380	35	4,246	24	
1938	758	191,194	116,442	19	650	20	
1939	582	207,385	139,248	10	64	8	
1940	890	306,576	134,181	—	—	—	
1941	1,513	380,883	206,569	12	204	43	

Jahr	Anzahl der Arbeiter, die folgende Vergünstigungen erhielten				Gesamtarbeitsverträge		
	Arbeitszeitverkürzung	Lohn-erhöhung	Ferien-verbesserung	Verschiedene Zugeständnisse	Zahl	Be-triebe	für Arbeiter
1930	2,964	34,113	11,942	11,559	85	1,945	25,824
1931	4,322	10,628	6,138	7,264	75	689	9,090
1932	1,819	4,700	3,897	3,707	72	525	7,479
1933	603	1,957	1,498	10,983	65	505	6,160
1934	1,307	1,968	6,573	4,870	84	1,652	18,813
1935	1,733	916	1,327	9,544	24	184	1,144
1936	2,011	6,562	4,903	9,179	115	1,977	15,099
1937	8,773	135,300	84,230	10,944	140	3,989	52,563
1938	2,261	67,505	11,719	15,686	116	4,323	47,060
1939	1,278	22,868	7,130	35,423	95	2,514	25,683
1940	1,574	165,826	4,395	7,207	17	643	1,680
1941	14,970	310,443	3,912	27,126	59	1,302	8,284

Im Gegensatz zum letzten Krieg, der, obwohl die Wirtschaftslage damals bei weitem nicht so schlecht war wie heute, äusserst rege und umfassende Lohnbewegungen und Streiks gesehen hat, sind im Jahre 1940 zum erstenmal überhaupt keine Streiks zu verzeichnen gewesen und im Jahre 1941 nur 12. Hingegen ist die Zahl der von Tarifverträgen erfassten Arbeiter von 146,705 im Jahrzehnt 1910—1919 auf 208,915 im Jahrzehnt 1930—1939 gestiegen (während die Anzahl der Tarifverträge im Zuge der Konzentrierung der Gewerkschaftsbewegung, ihrer Systematisierung und ihres Ausbaues von 1147 auf 871 zurückgegangen ist).

Mit dieser bemerkenswerten Entwicklung sind wir ins Jahr 1942 eingetreten. Gerade in diesem Jahre, ähnlich wie im Jahre 1917, ist nun eine Versteifung der Lage zu verzeichnen. Es scheint, dass man vielerorts das grosse Verantwortungsbewusstsein der Gewerkschaften und der Arbeiterschaft als einen Freipass betrachtet, um das Rad wieder rückwärts drehen und jener gerechten Verteilung der Lasten entgehen zu können, die allein Bestand der Ordnung bedeuten und Rettung bringen kann. Man hält da und dort die Zeit für gekommen, um wieder andere Töne anzuschlagen sowie Vernunft und Einsicht rückgängig zu machen. Kräfte sind spürbar, die es offenbar auf ein zweites 1918 ankommen lassen wollen.

Wenn unsere Statistik eindeutig und klar das grosse Verantwortungsgefühl der organisierten Arbeiterschaft dartut, möchten wir anderseits ebenso klar aussprechen, dass es frevelhaft ist, diese Lage ausnützen zu wollen.

Wir möchten am Ende dieser statistischen Feststellungen den Anschluss an die Wirklichkeit herstellen und an Verhältnisse, wie sie im gleichen Zeitpunkt des letzten Krieges vorhanden waren, indem wir auf den Leitartikel des Organs der Bekleidungs-, Leder- und Ausrüstungsarbeiter vom 10. Oktober hinweisen. Kollege Bircher macht darin auf Schwierigkeiten aufmerksam, *die nicht nur in seinem Verbande festzustellen sind und zeigen*, dass da und dort der gewerkschaftlichen Organisation wachsende Hindernisse in den Weg gestellt werden. «In einer ganzen Reihe von Fällen», so sagt er, «haben wir in den letzten Wochen ein Verhalten von Arbeitgebern erlebt, das uns geradezu an eine Verschwörung denken liess. Mit Mitteln, wie sie noch 1897 gang und gäbe gewesen sein mögen, wurde versucht, die neuentstandene Organisation in den betreffenden Betrieben abzuwürgen...» «Man hat es im Laufe der Kriegsjahre oft gelesen: Es darf kein zweites 1918 geben: man darf es nicht so weit kommen lassen wie damals und muss den Wünschen der Arbeiterschaft besser Rechnung tragen. Manchmal hat man in letzter Zeit aber das Gefühl: Wir rutschen wieder in die genau gleiche Situation hinein. Dabei liegt es nicht an der Arbeiterschaft, die bisher mustergültige Disziplin gezeigt hat. Es liegt einmal an gewissen Unternehmern, *die aus dieser Disziplin eine Schwäche der Gewerkschaften ableiten und nun offenbar probieren wollen*, «was es mög verlide». Vielleicht haben sie auch nur die Zeichen der Zeit noch nicht begriffen und ein Brett vor dem Kopf...» «Wenn ein „zweites 1918“ verhindert werden soll, dann muss die Einstellung zu den Gewerkschaften vielerorts eine ganz andere werden. Dass in einer Zeit, wo wir mit den Vertretern verschiedener Verbände zusammensitzen, um Gesamtarbeitsverträge zu schaffen, eine Reihe einsichtsloser Arbeitgeber eine gefährliche Stimmung schaffen, ist weiss Gott nicht nötig.»

II.

Beim üblichen Vergleich von Jahr zu Jahr fällt die im 1. Kapitel bereits erwähnte und kommentierte Steigerung der Gesamtmitgliederzahl des SGB. von 212,602 im Jahre 1940 auf 217,251 im Jahre 1941, das heisst um 4649 ins Auge. Während im Jahre 1939 ein Rückgang von 1% und 1940 ein solcher von 4,7% eingetreten ist, ist im Berichtsjahr 1941 eine Steigerung von 2,2% zu verzeichnen (siehe 11. Tabelle).

Die Frauen sind am Mitgliedergewinn mit 1582, die Männer mit 3067 beteiligt. Während die Mitgliederverluste bei den Frauen im Jahr 1939 zirka die Hälfte des Gesamtrückganges ausmachten, waren die Frauen schon im Jahr 1940 nur noch mit einem Zehntel daran beteiligt. Im Jahre 1941 stellen sie nahezu die Hälfte der Mitglieder gewinne, was sehr beachtlich ist, da der Anteil der Frauen an der Gesamtmitgliederzahl absolut 21,538, in Prozenten 9,9 beträgt (1940: 9,4%, und im günstigsten Jahr 1931 10,9%).

Die landläufige Erklärung für das Phänomen der Mitglieder gewinne, das heisst die günstige Wirtschaftslage, kann auch in diesem Falle nur mit Einschränkungen angeführt werden. Wenn der Index der Lebenshaltungskosten von 100 im August 1939 auf zirka 135 im Dezember 1941 gestiegen ist, also um 35%, so kann bekanntlich das gleiche von den Löhnen nicht gesagt werden. Sie sind weit hinter dieser Teuerung zurückgeblieben, so dass für sehr viele Arbeiterkategorien schon im Jahre 1941 — geschweige denn im Jahre 1942 — nicht einmal von einem hälftigen Ausgleich gesprochen werden konnte. Auch heute noch schwankt bei einer Teuerung von 42% der Ausgleich zwischen 6 und 20% und beträgt im Durchschnitt kaum viel mehr als 15%. Er ist demnach immer noch stark unterhälftig. Eine gewisse Rolle spielte bei der günstigen Entwicklung der Mitgliederzahlen ohne Zweifel der gute Beschäftigungsgrad. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern angemeldeten gänzlich erwerbslosen Stellensuchenden schwankte im Berichtsjahr zwischen 4380 und 21,066 (Wintermonat Januar), während er im Jahr 1940 noch zwischen 6130 und 38,765 schwankte. Der im Jahre 1939 erreichte Tiefstand der Arbeitslosigkeit ist sogar noch überschritten worden. Im laufenden Jahr bleibt zum Beispiel der Juli mit 4781 sogar hinter dem Juli 1941 zurück (5531).

11. Tabelle.

Jahresende	Zahl der Verbände	Total	Mitgliederzahl	
			Männer	Frauen
1930	14	194,041	174,825	19,216
1931	14	206,874	184,304	22,570
1932	14	224,164	199,978	24,186
1933	16	229,819	204,253	25,566
1934	16	223,427	199,954	23,473
1935	16	221,370	199,348	22,022
1936	16	218,387	197,250	21,137
1937	16	222,381	199,448	22,933
1938	16	225,530	203,343	22,187
1939	17	223,073	202,055	21,018
1940	17	212,602	192,646	19,956
1941	17	217,251	195,713	21,538

Prüft man die Mitgliederzahlen der einzelnen Verbände, so ergibt sich folgendes Bild:

V e r b ä n d e	Bestand Ende 1941	Zu- oder Abnahme gegenüber 1940		Anteil am Gesamt- mitglieder- bestand in %
		absolut	in %	
1. Bau- und Holzarbeiter	33,865	— 1,236	— 3,5	15,6
2. Bekleidungs-, Leder- u. Ausrüstungs- arbeiter	4,011	+ 1,400	+ 53,6	1,8
3. Buchbinder	1,811	+ 78	+ 4,5	0,8
4. Eisenbahner	32,345	+ 771	+ 2,4	14,9
5. Handels-, Transport- und Lebens- mittelarbeiter	23,367	+ 591	+ 2,6	10,8
6. Hutarbeiter	240	— 10	— 4,0	0,1
7. Lithographen	1,764	+ 35	+ 2,0	0,8
8. Metall- und Uhrenarbeiter	69,045	+ 3,221	+ 4,9	31,8
9. Metzgereipersonal	2,076	— 139	— 6,3	1,0
10. Personal öffentlicher Dienste . . .	18,159	— 346	— 1,9	8,3
11. Postbeamte	3,618	+ 16	+ 0,4	1,7
12. Post-, Telephon- und Telegraphen- angestellte	8,498	+ 23	+ 0,3	3,9
13. Stickereipersonal	871	— 56	— 6,0	0,4
14. Telephon- und Telegraphenbeamte .	1,783	— 10	— 0,6	0,8
15. Textil- und Fabrikarbeiter	7,154	+ 264	+ 3,8	3,3
16. Textilheimarbeiter	1,283	— 5	— 0,4	0,6
17. Typographen	7,361	+ 72	+ 1,0	3,4
	217,251	+ 4,669	+ 2,2	100,0

Im Jahr 1940 waren Mitgliederzunahmen nur bei den Lithographen, Telephon- und Telegraphenbeamten sowie den Typographen zu verzeichnen. Lithographen und Buchdrucker haben auch im Jahr 1941 wieder Zunahmen zu melden, während bei den Telephon- und Telegraphenbeamten ein kleiner Rückgang festzustellen ist (10 Mitglieder oder 0,6%). Hingegen haben sich zu den Mitgliedergewinne zählenden Organisationen die Bekleidungs-, Leder- und Ausrüstungsarbeiter, Buchbinder, Eisenbahner, Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter, Metall- und Uhrenarbeiter, Postbeamten, PTT.-Angestellten sowie die Textil- und Fabrikarbeiter gesellt. Beim erstgenannten Verband ist die starke Mitgliederzunahme um 54% auf den Beitritt des Coiffeurgehilfenverbandes zurückzuführen. Weiterhin rückläufig sind die Bau- und Holzarbeiter, die Hutarbeiter, das Metzgereipersonal, das Personal öffentlicher Dienste, das Stickereipersonal und die Textilheimarbeiter.

Von 17 Organisationen verzeichnen somit 10 Mitgliedergewinne, während im Vorjahr 14 Organisationen Verluste buchten. An der Spitze der Mitglieder gewinnenden Organisationen stehen der Metall- und Uhrenarbeiterverband mit 3221 und die Bekleidungs-, Leder- und Ausrüstungsarbeiter mit 1400 neuen Mitgliedern. Den grössten Teil der Verluste trägt — wie im Vorjahr — der Verband der Bau- und Holzarbeiter mit 1236 verlorenen Mitgliedern (6320 im Jahr 1940). Der stärkste Verband ist immer noch der Verband der Metall- und Uhrenarbeiter mit 69,045 Mitgliedern. Es

folgen der Bau- und Holzarbeiterverband mit 33,865 und ihm auf den Fersen der Eisenbahnerverband mit 32,345 (1940 war der Abstand zwischen den beiden Verbänden noch 3527 Mitglieder, 1941 nur noch 1520). An der Spitze marschieren ferner die Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter mit 23,367 und das Personal öffentlicher Dienste mit 18,159. Hierauf folgen: PTT.-Angestellte (8498), Typographen (7361), Textil- und Fabrikarbeiter (7145), Bekleidungs-, Leder- und Ausrüstungsarbeiter (4011), Postbeamte (3618), Metzgereipersonal (2076), Buchbinder (1811), Telephon- und Telegraphenarbeiter (1783), Lithographen (1764), Textilheimarbeiter (1283), das Stickereipersonal (871) und die Hutarbeiter (240).

In den einzelnen Kantonen stellt sich die Lage wie folgt dar:

Kantone	1937	Zahl der Mitglieder			1941	Veränderung 1940/41
		1938	1939	1940		
Bern	50,312	50,879	49,766	46,428	46,794	+ 366
Zürich	46,611	47,586	46,978	45,845	46,463	+ 618
Aargau	15,423	15,911	15,758	15,065	15,341	+ 276
Baselstadt	12,967	13,521	13,517	12,847	12,885	+ 38
Neuenburg	13,207	13,266	12,995	12,454	12,095	- 359
St. Gallen	12,236	12,012	11,764	11,499	11,822	+ 323
Waadt	13,433	13,363	12,868	11,936	11,798	- 138
Solothurn	9,108	9,280	9,262	9,134	10,206	+ 1072
Genf	11,325	11,279	10,932	10,181	9,511	- 670
Tessin	6,548	7,537	7,764	7,280	7,660	+ 380
Luzern	5,244	5,262	5,262	4,994	5,162	+ 168
Thurgau	5,351	5,327	5,310	4,903	5,134	+ 231
Graubünden	4,068	3,768	3,766	3,696	3,521	- 175
Wallis	2,550	2,397	2,262	2,128	3,340	+ 1212
Schaffhausen	2,476	2,720	3,035	3,028	2,994	- 34
Appenzell A.-Rh. .	2,633	2,607	2,585	2,464	2,460	- 4
Freiburg	1,755	1,822	1,626	1,554	1,477	- 77
Baselland	1,138	1,157	1,161	1,120	1,308	+ 188
Zug	991	977	1,070	933	926	- 7
Glarus	491	689	756	736	800	+ 64
Schwyz	946	1,065	1,061	745	756	+ 11
Uri	623	545	504	582	557	- 25
Ob- und Nidwalden	56	57	65	62	249	+ 187
Appenzell I.-Rh. .	214	227	244	214	220	+ 6

Auch hier haben sich die Verhältnisse günstig entwickelt. Im Jahr 1940 konnte lediglich für den Kanton Uri ein geringer Gewinn von 78 Mitgliedern festgestellt werden, nunmehr sind im Jahre 1941 Gewinne in 15 Kantonen bzw. Halbkantonen, also in mehr als der Hälfte der Kantone zu verzeichnen. An der Spitze marschieren die Kantone Solothurn und Wallis (Chippis). Der Kanton Zürich, der im Vorjahr bei den Verlusten an zweiter Stelle stand, steht diesmal mit den Gewinnen an dritter Stelle. Der Tessin steht mit 380 an vierter Stelle. Der Kanton Bern, der 1940 am meisten Verluste hatte, steht 1941 mit den Gewinnen an fünfter

Die Mitgliederzahl der Gewerkschaftsverbände nach Kantonen am 31. Dezember 1941

12. Tabelle.

Kantone	Bau- u. Holz- arbeiter	Bekl.- Leder- u. Aus- rüster	Buch- binder	Eisen- bahner	V. H. T. L.	Hut- ar- beiter	Litho- gra- phen	Metall- und Uhren- arbeiter	Metz- gerci- Per- sonal	Post- beamte	P.T.T.- Ange- stellte	Sticke- rei- per- sonal	Tele- phon- und Teleg. Beamte	Textil- und Fabrik- arbeiter	Textil- heim- arbeiter	Typo- gra- phen	Total	
Aargau	3,383	316	52	1,131	2,281	10	322	5,425	45	770	142	252	—	55	713	—	444	15,341
Appenzell A.-Rh. .	75	—	27	165	65	—	—	356	12	72	—	68	158	—	346	1116	—	2,460
Appenzell I.-Rh. .	71	—	—	102	146	—	—	—	—	100	—	—	—	—	149	—	—	220
Basel-Land	81	46	121	1,709	2,829	24	152	1,846	121	2,380	350	671	—	—	120	198	—	1,308
Basel-Stadt	1,219	219	5,933	3,839	94	352	17,103	291	3,209	586	1639	—	—	253	1820	—	926	12,885
Bern	8,675	882	703	421	402	—	—	56	12	—	35	104	—	23	—	—	—	1415
Freiburg	345	23	8	421	402	—	—	—	—	593	221	438	—	92	—	—	—	428
Genf	1,651	168	104	1,170	2,320	61	75	2,190	—	276	23	85	82	38	—	18	7	46
Glarus	201	—	—	7	17	—	—	—	—	267	45	398	127	292	—	79	89	—
Gräubünden	819	28	8	1,045	215	—	—	—	—	1,252	57	245	217	561	—	67	88	—
Luzern	680	85	46	1,282	279	—	—	—	—	7,821	19	505	157	277	—	55	57	—
Nenzenburg	1,142	97	82	741	802	—	—	—	—	130	9	62	—	—	—	—	—	—
Nid. u. Obwalden	—	—	—	48	—	—	—	—	—	1,623	33	239	35	87	—	20	33	—
Schaffhausen	248	35	9	190	344	—	—	—	—	15	—	12	—	—	—	—	—	98
Schweiz	302	9	—	341	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44
Solothurn	850	216	30	1,891	441	—	—	—	—	5,294	59	285	86	278	—	58	533	—
St. Gallen	1,077	160	69	1,979	993	—	—	—	—	3,305	100	870	246	628	713	65	1093	18
Tessin	2,966	10	38	2,082	869	—	—	—	—	13	461	88	460	145	311	—	43	185
Thurgau	403	386	38	694	265	—	—	—	—	2,370	74	230	54	158	—	37	276	—
Uri	4	—	—	409	45	—	—	—	—	99	—	—	—	—	—	—	—	—
Waadt	2,785	114	108	3,022	1,433	—	—	—	—	123	1,902	81	456	356	741	—	78	—
Wallis	481	—	—	582	38	—	—	—	—	2,046	7	—	—	25	126	—	—	—
Zug	193	10	—	76	45	—	—	—	—	449	27	—	—	—	52	—	74	—
Zürich	6,201	760	368	4,964	5,655	51	575	14,086	576	7,022	754	1777	—	—	363	1667	—	1644
Einzelmitglieder	13	447	—	1,2,361	11	—	—	6	385	178	—	—	—	—	357 ^z	9	—	5
Total	33,865	4011	1811	32,345	23,367	240	1764	69,045	2076	18,159	1368	8498	871	1783	7154	1283	7361	217,251

¹ Unterverband V. A. S., teilweise A. P. V. und V. P. V.

² Sektionen Gradierte und Radio.

Stelle. Die Kantone mit den grössten Verlusten haben somit schön aufgeholt. Verluste in beiden Jahren, das heisst 1940 und 1941, melden die Kantone Neuenburg, Waadt, Genf, Graubünden, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh., Freiburg und Zug.

Die 12. Tabelle orientiert über die Mitgliederzahlen der einzelnen Verbände in den Kantonen:

Eine Uebersicht über die Gemeinden, in denen die Verbände mehr als 1000 Mitglieder zählen, stellt sich wie folgt dar (wobei allerdings in Betracht gezogen werden muss, dass lokal Ueberschneidungen stattfinden, da Sektionen gröserer Gemeinden sehr oft kleinere und grössere Gruppen aus Betrieben angeschlossen sind, die ausserhalb der Gemeinde liegen):

Gemeinden	1937	Zahl der Mitglieder				Veränderung 1940/41
		1938	1939	1940	1941	
Zürich	30,401	30,632	30,301	29,679	29,416	— 263
Bern	19,262	19,313	19,067	17,596	17,733	+ 137
Basel	12,967	13,521	13,517	12,847	12,885	+ 38
Genf	11,136	11,078	10,740	10,015	9,345	— 670
Biel	9,560	9,594	9,498	8,859	8,883	+ 24
Winterthur	7,697	7,950	7,680	7,567	8,032	+ 465
Lausanne	7,767	7,812	7,557	7,078	6,774	— 304
La Chaux-de-Fonds .	6,644	6,701	6,584	6,423	6,170	— 253
St. Gallen	5,570	5,431	5,376	5,191	5,233	+ 42
Luzern	5,038	5,063	5,050	4,764	4,877	+ 113
Aarau	3,526	3,813	3,926	4,060	4,173	+ 113
Olten	3,287	3,296	3,322	3,363	3,547	+ 184
Thun	2,652	2,618	2,861	2,774	3,117	+ 343
Schaffhausen	2,297	2,548	2,889	2,878	2,994	+ 116
Solothurn	2,434	2,603	2,615	2,563	2,970	+ 407
Baden	2,474	2,562	2,622	2,557	2,647	+ 90
Le Locle	2,958	2,979	2,890	2,696	2,646	— 50
Lugano	2,002	2,343	2,669	2,448	2,539	+ 91
Neuenburg	2,741	2,717	2,674	2,520	2,489	— 31
Chur	2,683	2,336	2,315	2,209	1,993	— 216
Arbon	1,826	1,877	1,941	1,889	1,940	+ 51
Grenchen	1,816	1,824	1,774	1,703	1,901	+ 198
Langenthal	1,672	1,704	1,736	1,568	1,678	+ 110
St-Imier	2,011	1,999	1,861	1,709	1,664	— 45
Chippis	541	511	420	415	1,555	+ 1140
Rorschach	1,385	1,379	1,325	1,294	1,353	+ 59
Zofingen	1,248	1,316	1,304	1,270	1,313	+ 43
Wädenswil	920	961	963	1,036	1,282	+ 246
Burgdorf	1,166	1,199	1,211	1,144	1,210	+ 66
Uzwil	1,185	1,107	1,115	1,109	1,202	+ 93
Herisau	1,176	1,181	1,196	1,137	1,161	+ 24
Yverdon	986	1,197	1,143	1,146	1,114	— 32
Bellinzona	1,175	1,014	1,001	1,024	1,056	+ 32
Freiburg	1,228	1,285	1,100	1,058	1,006	— 52

Bewegungen im Jahre 1941

13. Tabelle.

Verbände	Zahl der Bewegungen	Zahl der betroffenen Betriebe	Zahl der beteiligten Arbeiter				Bewegungen ohne Arbeitseinstellung				Streiks und Aussperrungen			
			Total	davon Frauen	davon organisiert		Fälle	Betriebe	Beteiligte	Fälle	Betriebe	Beteiligte	Fälle	Betriebe
					Total	davon Frauen								
1. Bau- und Holzarbeiter	274	15,237	93,219	20	37,182	5	267	15,215	93,091	7	28	128	128	59
2. Bekleidungs-, Leder- u. Ausrüstungsarbeiter	49	34 ¹	10,656	2,485	4,024	971	47	32	10,628	2	2	28	28	43
3. Buchbinder	5	— ²	2,000	900	1,780	800	5	—	2,000	—	—	—	—	—
4. Eisenbahner	116	116	35,500	800	32,000	700	116	116	35,500	—	—	—	—	—
5. Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter	407	6,208 ³	49,600	21,600	19,488	5,793	406	6,207	49,572	1	1	28	28	4 Std.
6. Hutarbeiter	1	14	270	40	220	40	1	14	270	—	—	—	—	—
7. Lithographen	2	140	1,270	—	1,230	—	2	140	1,270	—	—	—	—	—
8. Metall- und Uhrenarbeiter	353	1,580	130,500	14,000	67,000	5,000	353	1,580	130,500	—	—	—	—	—
9. Metzgereipersonal	17	— ⁴	586	—	574	—	17	—	586	—	—	—	—	—
10. Personal öffentlicher Dienste	140	150	20,500	1,350	17,112	1,155	138	149	20,480	2	1	20	20	4
11. Postbeamte	1	1	3,900	150	3,600	120	1	1	3,900	—	—	—	—	—
12. PTT.-Angestellte	1	1	8,900	—	8,450	—	1	1	8,900	—	—	—	—	—
13. Stickereipersonal	2	19 ⁴	130	—	105	—	2	19	130	—	—	—	—	—
14. Telefon- und Telegraphenbeamte	1	1	2,100	1,350	1,750	1,300	1	1	2,100	—	—	—	—	—
15. Textil- und Fabrikarbeiter	137	76	13,112	7,643	4,864	2,509	137	76	13,112	—	—	—	—	—
16. Textilheimarbeiter	5	— ⁵	2,740	723	1,290	168	5	—	2,740	—	—	—	—	—
17. Typographen	2	960	5,900	—	5,900	—	2	960	5,900	—	—	—	—	—
	1513	24,537	380,883	51,061	206,569	18,561	1501	24,511	380,679	12	26	204	204	43

¹ In 9 Fällen Zahl der Betriebe und Beteiligten nicht genau feststellbar, da die Bewegungen Kleingewerbebetriebe betreffen.
² Zahl der Betriebe nicht genau feststellbar; betrifft alle Buohbindereibetriebe.
³ Bei zwei Bewegungen Zahl der Betriebe nicht feststellbar.

⁴ In einem Fall handelt es sich um Heimarbeiter.
⁵ Zahl der Betriebe nicht massgebend, da Heimarbeiter.
⁶ Approximativ.

Die Organisationsdichte der freien Gewerkschaften

14. Tabelle.

	Beschäftigte Arbeiter ¹ nach Betriebszählung			Freigewerkschaftlich Organisierte		
	Total 1929	Total 1939	davon in Fabriken in %	Total 1929	Total 1941	in % der beschäftigten Arbeiter 1941
Aargau	52,983	50,810	68,4	11,462	15,341	21,6
Appenzell A.-Rh. u. I.-Rh.	8,318	7,630	47,7	2,932 ²	2,680 ²	35,1 ²
Basel-Stadt u. Baselland	59,040	52,760	49,4	15,535	14,393	26,3
Bern	109,315	106,565	48,7	38,117	46,794	34,9
Freiburg	10,057	11,444	34,9	1,350	1,477	13,4
Genf	30,023	29,610	43,6	6,666	9,511	22,2
Glarus	10,584	8,149	72,1	4,25	800	4,0
Graubünden	22,474	17,479	14,9	2,267	3,521	10,1
Luzern	28,064	24,555	36,7	4,560	5,162	15,7
Ob.- und Nidwalden	27,362	21,781	39,3	14,478	12,095	52,9
Schaffhausen	4,960	4,325	22,9	60	249	1,2
Schwyz	12,904	12,253	71,0	2,254	2,994	17,5
Solothurn	9,163	8,592	41,7	7,72	7,756	8,4
St. Gallen	38,912	36,838	73,8	7,979	10,206	20,5
Tessin	52,448	47,909	57,3	10,479	11,822	20,0
Thurgau	22,490	23,662	37,0	5,481	7,660	24,4
Uri	26,693	24,790	65,2	4,729	5,134	17,7
Waadt	3,518	3,814	42,5	5,51	557	15,7
Wallis	47,968	46,176	32,0	9,045	11,798	18,9
Zug	13,879	13,774	38,9	3,012	3,340	21,7
Zürich	7,173	6,622	54,3	1,372	926	19,1
Schweiz	145,094	132,449	50,4	39,766	46,463	27,4
	743,522	692,347	50,4	189,651	217,251	25,1

¹ Gelernte, ungelerte und angelernte Arbeiter, ohne Heimarbeiter, in Industrie, Handwerk, Gewerbe, Handel usw.

² Inkl. Heimarbeiter.

Ergebnisse der Bewegungen im Jahre 1941

15. Tabelle.

Verbände	Lohnerhöhungen bzw. Teuerungszulagen						Gesamtarbeitsverträge		
	Fälle	Betriebe	für insgesamt Arbeiter	in Franken		Bemerkungen TZ = Teuerungszulagen KZ = Kinderzulagen	Fälle	Betriebe	für inges. Arbeiter
				100 Ach. u. Woch.	Total pro Woche				
1. Bau- und Holzarbeiter	211	13,177	89,024	6,08	541,502		30	1142	6970
2. Bekleidungs-, Leder- und Aus- rüstungsarbeiter	32	30	10,024	—	—	TZ verschieden abgestuft. Erhöhung d. TZ p. Woche Fr. 2.— bis 3.—.	1 ¹	1	80
3. Buchbinder	5	—	2,000	—	—	TZ für 7000 Privathäinner und Herbstzulage für das Personal SBB. gemäss BRB. vom 21. Oktober 1941.	—	—	—
4. Eisenbahner	116	116	7,000	—	—		2	2	51
5. Handels-, Transport- und Le- bensmittelarbeiter	254	2,841	32,851	—	—		9	131	683
6. Hutarbeiter	1	8	225	—	—	Teuerungszulagen verschieden gestaffelt. TZ 5 bis 10%.	—	—	—
7. Lithographen	2	140	1,270	—	—	2. TZ v. Fr. 4.— pro Woche ab April und 3. TZ v. Fr. 15.— bzw. Fr. 10.— plus Fr. 8.— KZ monatlich ab Oktober.	7 ²	7	14
8. Metall- und Uhrenarbeiter	7	7	14	13	182	TZ in der Metall- u. Maschinenindustrie p. Woche Fr. 4.— bis 10.—, in der Uhren- industrie Fr. 9.60 bis 12.50 im Ge- werbe Fr. 8.65.	4	19	77
9. Metzgereipersonal	328	1,480	128,936	—	—	TZ verschieden abgestuft.	5	—	339
10. Personal öffentlicher Dienste	10	8 ³	302	—	—	TZ mit verschiedenen Ansätzen.	—	—	—
11. Postbeamte	103	106	17,200	—	—	Herbstzulage gemäss BRB. v. 21. Okt. 1941, Zahl der Genussberechtigten nicht ge- nau feststellbar.	—	—	—
12. PTT.-Angestellte	1	1	—	—	—	5 bis 10%.	—	—	—
13. Stickereipersonal	1	1	—	—	—	Lohnhöhung für 70 Arbeiter, übrige TZ	1	—	70
14. Tel. und Telegr.-Beamte	2	15	120	15	1,050	Herbstzulage wie übriges eidg. Personal.	—	—	—
15. Textil- und Fabrikarbeiter	123	1	—	—	—	TZ, KZ, Herbst- und Winterzulagen und teilweise Lohnerhöhungen.	—	—	—
16. Textilheimarbeiter	— ⁴	5	2,740	—	—	Erhöhung d. TZ u. Familienzulage um 5% und Erhöhung der Stichpreise um 10%.	—	—	—
17. Typographen	2	960	5,900	—	—	TZ wie Lithographen.	—	—	—
	1204	18,960	310,443	—	—		59	1302	8284

¹ Tarifabschluss. ² Anerkennung der Berufsordnung. ³ Zahl der Betriebe nicht genau feststellbar. ⁴ Heimarbeiter.

16. Tabelle.

Verbände	Arbeitszeitverkürzungen				Ferien und Ferienverbesserungen				Verschiedene Zugeständnisse		
	Fälle	Betriebe	für insgesamt Arbeiter	Zahl der Stunden pro Arb. u. Woche	Fälle	Betriebe	für insgesamt Arbeiter	Fälle	Betriebe	für insgesamt Arbeiter	
1. Bau- und Holzarbeiter	1	8	60	2	120	4	55	107	55	156	13,213
2. Bekleidungs-, Leder- und Aus- rüstungsarbeiter	—	—	—	—	—	2	2	130	—	—	—
3. Buchbinder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Eisenbahner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Handels-, Transport- und Le- bensmittelarbeiter	16	3241	14,785	3,3	48,790	7	7	1384	34	1494	8,305
6. Hutarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Lithographen	—	—	—	—	—	7	7	—	—	—	—
8. Metall- und Uhrenarbeiter	—	—	—	—	—	12	33	910	2	2	577
9. Metzgereipersonal	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	14
10. Personal öffentlicher Dienste	3	3	125	2,5	315	3	3	207	21	21	2,383
11. Postbeamte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. PTT.-Angestellte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. Stickereipersonal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14. Telephon- und Telegraphen- beamte	—	—	—	—	—	—	—	—	14	14	2,634
15. Textil- und Fabrikarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16. Textilheimarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. Typographen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	20	3252	14,970	3,3	49,225	49	121	3912	125	1686	27,126

Von den Gemeinden hatten im Jahre 1940 nur 5 Gewinne zu verzeichnen (Aarau, Olten, Yverdon, Wädenswil und Bellinzona). 1941 sind es 24 Gemeinden, also ebenfalls mehr als die Hälfte der 34 erfassten Gemeinden.

An der Spitze der Mitglieder gewinnenden Gemeinden steht das neu hinzu gekommene Chippis mit 1440 von insgesamt 4649 neuen Mitgliedern. Bemerkenswert ist, dass Zürich, das als Kanton mit 618 neuen Mitgliedern an dritter Stelle steht, als Gemeinde 263 Verluste verbucht. Bereits 1940 ist die Mitgliederzahl der Gemeinde Zürich um 622 zurückgegangen, während die Gemeinde Bern damals 1471 Verluste meldete und nun 137 Gewinne bucht. In beiden Jahren ging die Mitgliederzahl zurück in den Gemeinden Zürich, Genf, Lausanne, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, Chur, St. Immer, Neuenburg und Freiburg. Unter 1000 Mitglieder gefallen und damit aus der Liste ausgeschieden sind Interlaken und Montreux.

Was die zur Durchführung gebrachten Bewegungen betrifft, so haben wir im 1. Kapitel bereits auf die allgemeine Entwicklung in den letzten drei Jahrzehnten sowie auf den bemerkenswerten Tatbestand hingewiesen, dass im Jahre 1940 zum ersten Male überhaupt keine Streiks stattgefunden haben (obwohl angesichts der durchaus ungenügenden Lohnanpassungen Gründe genug vorhanden gewesen wären). Die Zahl der Bewegungen ist von 1940 auf 1941 angesichts der bereits gekennzeichneten Sachlage von 890 auf 1513 gestiegen, jene der beteiligten Arbeiter von 306,576 auf 380,883 (erfasste Betriebe von 15,347 auf 24,537). Die Zahl der Streiks ist von 0 auf 12 gestiegen. Der Umfang dieser Aktionen war jedoch gering, da in 26 Betrieben nur 204 Arbeiter streikten (siehe 13. Tabelle).

Die 15. und 16. Tabelle zeigen die Resultate der durchgeführten Bewegungen. Sie weisen 1204 Fälle von Lohnerhöhungen bzw. Teuerungszulagen auf. Im Jahre 1940 waren es 676 Fälle (im Hinblick auf die durch den Krieg besonders stark verbreitete Methode der Teuerungszulagen und Kinderzulagen ist die betreffende Tabelle sinngemäss erweitert worden). Die Zahl der für Lohnerhöhungen in Betracht gekommenen Betriebe ist 18,960, gegen 12,981 im Jahr 1940, jene der begünstigten Arbeiter 310,443 (gegen 165,826). Davon sind 59 Gesamtarbeitsverträge betroffen worden, gegen 17 im Jahre 1940 (mit insgesamt 8284 Arbeitern, gegen 1680). Ferienverbesserungen erfolgten in 49 Fällen (gegen 34), Arbeitszeitverkürzungen in 20 Fällen, gegen 12 (für 14,970 Arbeiter, gegen 1574).

Die 14. Tabelle befasst sich auf Grund der neuesten Betriebszählung mit der Organisationsdichte der freien Gewerkschaften in den einzelnen Kantonen. Bei diesen Zahlen der frei-gewerkschaftlich Organisierten nach Kantonen müssen einige Fehlerquellen berücksichtigt werden. Es gibt mehrere grössere Gewerkschaftssektionen, deren Einzugsgebiet sich auf verschiedene Kantone erstreckt, zum Beispiel die Eisenbahner (Stationsbeamte)

oder auf Industriegegenden, die nahe an der Kantonsgrenze liegen. Hier werden die Mitglieder dem Kanton zugezählt, wo der Sitz der Sektion ist. Dadurch ergeben sich kleine unvermeidliche Verschiebungen. Da jedoch die Statistiken von 1929 und 1941 auf der gleichen sektionsweisen Aufteilung beruhen, sind Vergleichszahlen, absolut und prozentual, genau.

Wie man an Hand der 16. Tabelle sieht, ist das Total der in Betrieben beschäftigten Arbeiter laut Betriebszählung von 743,522 im Jahre 1929 auf 692,347 zurückgegangen, während das Total der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter in der gleichen Zeit von 189,651 auf 217,251 gestiegen ist. In Fabriken beschäftigt waren durchschnittlich 50,4% der laut Betriebszählung beschäftigten Arbeiter. An der Spitze der Fabrikarbeiter beschäftigenden Kantone stehen Solothurn, Glarus, Schaffhausen, Aargau, Thurgau, St. Gallen, Zug und Zürich mit über 50%. An letzter Stelle stehen Ob- und Nidwalden mit 22,9 sowie Graubünden mit 14,9%.

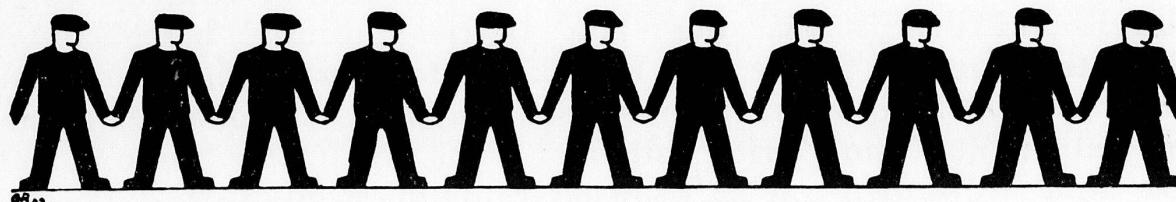
Wenn man sich fragt, in welchen Kantonen die Arbeiter in Prozenten der beschäftigten Personen am besten freigewerkschaftlich organisiert sind, so ergibt sich folgende Rangliste (wobei in Betracht gezogen werden muss, dass die Zahl der in Betrieben beschäftigten Arbeiter in einzelnen Kantonen gering und der Prozentsatz der Organisierten trotzdem ein verhältnismässig hoher sein kann):

Kantone	Organisierte im Gewerkschaftsbund in Prozent der beschäftigten Arbeiter			Veränderung 1929/1941 in %
	1929	1941		
Neuenburg	52,9	55,5		+ 2,6
Bern	34,9	43,9		+ 9,0
Zürich	27,4	35,1		+ 7,7
Appenzell A. Rh. u. I. Rh. . . .	35,2*	35,1*		- 0,1
Tessin	24,4	32,4		+ 8,0
Genf	22,2	32,1		+ 9,9
Schweiz	25,1	31,4		+ 6,3
Aargau	21,6	30,2		+ 8,6
Solothurn	20,5	27,7		+ 7,2
Baselstadt u. Baselland	26,3	27,3		+ 1,0
Waadt	18,9	25,5		+ 6,6
St. Gallen	20,0	24,7		+ 4,7
Schaffhausen	17,5	24,4		+ 6,9
Wallis	21,7	24,2		+ 2,5
Luzern	15,7	21,0		+ 5,3
Thurgau	17,7	20,7		+ 3,0
Graubünden	10,1	20,1		+ 10,0
Uri	15,7	14,6		- 1,1
Zug	19,1	14,0		- 5,1
Freiburg	13,4	12,9		- 0,5
Glarus	4,0	9,8		+ 5,8
Schwyz	8,4	8,8		+ 0,4
Ob. und Nidwalden	1,2	5,7		+ 4,5

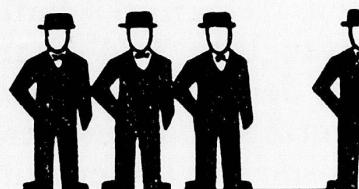
* Inkl. Heimarbeiter

In der Zeit von 1929 bis 1941 ist der Prozentsatz der frei-gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in allen Kantonen ausser in Appenzell A.-Rh. und I.-Rh., Freiburg, Uri und Zug gestiegen.

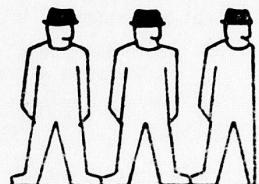
Zum Schluss möchten wir an Hand einiger Tabellen und Angaben die Bedeutung des SGB. innerhalb der gesamten Gewerkschaftsbewegung illustrieren. Am eindringlichsten und anschaulichsten geschieht dies wohl mit Figuren nach folgendem Muster. Jeder Kommentar ist hier überflüssig:



Schweizerischer Gewerkschaftsbund
(1 Figur = 20,000 Mitglieder)



V. S. A. Föderativverband soweit nicht im Gewerkschaftsbund



Konfessionelle und andere Verbände

Die prozentuale Gliederung der schweizerischen Arbeitnehmerverbände in den Jahren 1938 und 1941 stellt sich wie folgt dar:

	1938	1941
Gewerkschaftsbund	64,5	62,8
Verein Schweizerischer Angestelltenverbände	17,2	18,3
Christlich-nationaler Gewerkschaftsbund		
Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter	16,0	16,2
Landesverband freier Schweizer Arbeiter		
Föderativverband des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe (soweit nicht Mitglieder des Gewerkschaftsbundes)	2,3	2,7
	100,0	100,0

Die Gesamtzahl aller organisierten Gewerkschafter ist von 1938 bis 1941 von 349,806 auf 345,811 gesunken.

Von der Zusammensetzung der wichtigsten Gewerkschaftsorganisationen ausserhalb des Gewerkschaftsbundes ergibt sich folgendes Bild:

Der Föderativverband des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe umfasst nachstehende Verbände:

	Zahl der Mitglieder 1940	Zahl der Mitglieder 1941	In Prozent 1941
*Schweizerischer Eisenbahnerverband	31,574	32,345	43,0
*Verband des Personals öffentlicher Dienste	18,505	18,159	24,1
*Verband schweizerischer Post-, Telephon- und Telegraphenangestellter	8,475	8,498	11,3
*Verband schweizerischer Postbeamter	3,602	3,618	4,8
Schweizerischer Posthalterverband	2,570	2,563	3,4
Verband schweizerischer Zollangestellter	2,613	2,748	3,7
*Verband schweizerischer Telegraphen- und Telephonbeamter	1,793	1,783	2,4
Verband der Beamten der eidgenössischen Zentralverwaltungen	2,174	3,016	4,0
Verband schweizerischer Zollbeamter	882	873	1,2
*Metall- und Uhrenarbeiterverband (Gruppe Waffen- und Munitionsfabriken)	1,019	1,575	2,1
	73,207	75,178	100,0

Die mit * bezeichneten Organisationen sind dem SGB. angeschlossen. Die übrigen vier Verbände zählten im Jahr 1940 8239 und 1941 9200 Mitglieder, das heisst etwas mehr als 11% des gesamten Mitgliederbestandes des Föderativverbandes. Wie man sieht, ist die Gesamtmitgliederzahl des Föderativverbandes von 1940 auf 1941 von 73,207 auf 75,178 gestiegen.

Der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände sind folgende acht Verbände angeschlossen:

	Zahl der Mitglieder 1940	Zahl der Mitglieder 1941*	In Prozent 1941
Schweizerischer Kaufmännischer Verein	43,369	40,914	64,7
Schweizerischer Werkmeisterverband	7,002	7,040	11,1
Schweizerischer Bankpersonalverband	7,080	7,096	11,2
Union Helvetia	5,641	5,707	9,0
Schweiz. Vereinig. der Handelsreisenden «Hermes»	1,152	1,274	2,0
Schweizerischer Musikerverband	555	478	0,8
Schweizerischer Polierverband	400	420	0,7
Verband schweizerischer Vermessungstechniker	250	256	0,4
	65,449	63,185	100,0

Die übrigen Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer haben folgende Mitgliederzahlen:

	Mitgliederzahl 1940	Mitgliederzahl 1941
Christlich-nationaler Gewerkschaftsbund	36,787	36,118
Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter	11,484	11,557
Landesverband freier Schweizer Arbeiter	8,500	8,500
	56,771	56,175

* Die Mitgliederzahlen pro 1941 sind nicht ohne weiteres vergleichbar, da hier nur die umlagepflichtigen Mitglieder aufgeführt sind. Die effektive Mitgliederzahl stellt sich um ca. 7000 höher. Die genauen Zahlen sind augenblicklich nicht feststellbar.

Ausser den genannten, in Spaltenorganisationen zusammengefassten Verbänden gibt es noch einige abseits stehende Organisationen, von denen die bedeutendsten der Schweizerische Lehrerverein mit 11,786 Mitgliedern und der Verband der Staats- und Gemeindebeamten mit rund 8000 Mitgliedern sind.

Auch die Mitgliederzahlen dieser Verbände sind leicht zurückgegangen. Auffallend ist, dass der Landesverband freier Schweizer Arbeiter seit Jahren mit 8500 immer die gleiche Mitgliederzahl angibt, was angesichts der allgemeinen Schwankungen bei allen andern Verbänden einige Bedenken über die Genauigkeit der Mitgliederstatistik zulässt.

*

Wir haben zu Beginn des 1. Kapitels gesagt, dass der jetzige Zeitpunkt für eine eingehende Uebersicht und Bilanz ganz besonders geeignet und bedeutungsvoll ist. Auch wenn die Feststellung, dass kein bürgerlicher Staat diesen Krieg überleben wird, ein wenig voreilig und nahezu optimistisch erscheint, so kann doch auf alle Fälle mit diesem Krieg das sogenannte liberale Zeitalter — ob man es gerne sieht oder nicht — als abgeschlossen betrachtet werden. Bilanzen sind somit am Platze, besonders auch auf organisatorischem Gebiet. Denn es untersteht keinem Zweifel, dass in einem planwirtschaftlichen Zeitalter Formen für die straffste Organisation aller wirtschaftlichen Faktoren gefunden werden müssen (wie wir sie schon am Ende des 1. Kapitels im Hinblick auf die Entwicklung der Gesamtarbeitsverträge angedeutet haben).

Der SGB. darf seine Bilanz ruhig und im Bewusstsein ziehen, dass seine Politik morgen wie heute und gestern in ihrem Ziel — die Formen, die dazu führen, mögen sich entwickeln und ändern — die gleiche ist: das Ziel ist eine Wirtschaft, die unter Aufrechterhaltung gesunder Initiative und einer disziplinierten Freiheit aller Staatsbürger nach einer Ordnung strebt, die in erster und letzter Linie dem Allgemeinwohl zu dienen hat. Die Gewerkschaften werden dieser Lösung treubleiben. Sie wird sich in dem Masse in Ruhe und Frieden verwirklichen lassen, als sich auch die andern Bevölkerungsschichten auf diesen Boden stellen. *R.*